

f

17



I-TALK

20.02.18

## Die Justizschelte bei "Hart aber fair" ging gründlich schief






l Ritter






Frank Plasberg haute bei „Hart aber fair“ am meisten auf den Putz.

Foto: Malte Ossowski/SVEN SIMON /  
imago/Sven Simon

 erlastet, überfordert, zu lasch: Bei "Hart aber fair" sollte über Gerichte diskutiert werden.  
 ch das Vorhaben ging nach hinten los.  
17

 lin. Um die deutsche Justiz steht es sehr, sehr schlecht: Diesen Eindruck konnte man zumindest bei der Anmoderation von "[Hart aber fair](#)" am Montagabend bekommen.

 g+  
Denn immerhin machte Gastgeber Frank [Plasberg](#) gleich auf mehreren Ebenen potenzielle Probleme aus: Bei der  
 stattung der Gerichte, bei der Haltung des Personals – und ganz grundsätzlich, weil sich in Deutschland zu vieles um die  
äter und zu wenig um die Opfer drehe.

  
Justiz schön harte Thesen, die in einem noch härteren Titel mündeten: "Überlastet, überfordert, zu lasch – was läuft schief  
bei den Gerichten?", fragte Plasberg in die Runde.

### **Der "Hart aber fair"-Gastgeber im Krawallmodus**

Erstaunlich war, dass in der Diskussion der Gastgeber selbst am stärksten auf den Putz haute. Immer wieder versuchte Plasberg, die Debatte mit einem populistischen Unterton anzufachen. Dabei legte er mit krassen Beispielen zwar durchaus den Finger in die Wunde, lud seine Gäste zugleich aber auch dazu ein, von diesen Einzelfällen aufs Allgemeine zu schließen.

Diese Vorgehensweise führte zu unfreiwillig komischen Momenten. In einer Situation etwa wollte sich der AfD-Politiker Roman Reusch im Kontext eines Falles über die potenziellen Nachteile von Bewährungsstrafen – "ist für echte Kriminelle eine Aufforderung, weiter zu machen" – äußern.

Da fiel ihm Plasberg mit einer Vorlage ins Wort: "In diesem Fall waren es übrigens Flüchtlinge!" Ein Hinweis, der von Reusch erstaunlicherweise damit abgetan wurde, dass diese Haltung gegenüber der Bewährung "von Nationalität und Ethnie völlig unabhängig" sei.

### **Unterstützung vom Bild-Chef**

Ein großer Unterstützer von Plasbergs Ansatz war Julian Reichelt. Gleich zu Beginn prangerte der Bild-Chefredakteur an, dass Rechtsprechung und Rechtsempfinden der Bevölkerung auseinanderklaffen würden. "Daraus folgt, dass Menschen das Vertrauen in die Justiz verlieren", sagte Reichelt.

Interessant war, mit welcher Selbstverständlichkeit sich Reichelt auf Grundlage dieser Behauptung selbst zum Richter erhob. "Der Mann hat die Kinder mit vollem Namen und Gesicht missbraucht, also hat er es auch verdient, mit vollem

nen und Gesicht dafür einzustehen", rechtfertigte er, dass seine Zeitung einen Kinderschänder mit Foto und Klarnamen  
frückte – und damit ein milderer Urteil erwirkte, weil die Richterin den Täter durch die Veröffentlichung bereits gestraft  
17

## 🐦 s Dilemma des Rechtsstaates

g+ tz dieser Überheblichkeit zeigte Reichelt mit seiner Argumentation trefflich das Dilemma auf, mit dem der Rechtsstaat  
in solchen Situationen umgehen muss. So gilt es auf der einen Seite, die Verhältnismäßigkeit der Strafe zu garantieren; auf  
anderer Seite ist gerade bei widerlichen Straftaten der Ruf nach einem dauerhaften Wegsperrern nur zu verständlich.  
✉

Noch auch an dieser Stelle fehlten einordnende Worte des Gastgebers. Stattdessen war es am früheren  
idesinnenminister Gerhart Baum und dem Richter Jens Gnisa darauf hinzuweisen, dass die Zahl der  
Sicherheitsverwahrungen gerade bei Kinderschändern immer weiter zunimmt. Die Suggestion, dass sich die Justiz in  
solchen Fällen milde zeigt, ist abseits von Einzelfällen also irreführend.

## Die faulen Richter

Einen weiteren negativen Höhepunkt erreichte die Diskussion schließlich, als Plasberg die windigen Thesen des früheren  
ARD-Journalisten Joachim Wagner einführte. Dieser behauptet, dass die Justiz wegen der Vereinbarkeit von Familie und  
Beruf ein Traum für Frauen sei – und der Bereich deswegen verweichlicht würde. Auch müssten die Richter eigentlich nur  
alle zehn Prozent mehr arbeiten, um die offenen Verfahren zügig abbauen zu können.

Immerhin hatten Gnisa und Baum an dieser Stelle endlich die Möglichkeit, die durchaus vorhandenen strukturellen  
Probleme zu benennen – also jene, die über Einzelfälle hinausgehen.


So wies der Richter auf die reformbedürftige Prozessordnung hin, mit der Verfahren endlos in die Länge gestreckt und die  
Gerichte so blockiert werden würden. Und Baum forderte eine grundlegende Reform des Strafgesetzbuches, damit sich  
Richter nicht mehr mit Schwarzfahren und Beleidigungen herumschlagen müssten.

## Das Fazit

Nein, in deutschen Gerichten läuft nicht alles reibungslos. Das System hat grundsätzliche Probleme – und es produziert  
auch krasse Fehler. Darüber muss man sprechen. Allerdings wählte Frank Plasberg dafür den falschen Weg, indem er den  
Fokus ausschließlich auf empörende Einzelfälle legte, das Strukturelle, zugleich auch etwas langweilige Grundsätzliche aber  
weitgehend außen vor ließ.

... diesem Wege verkam die Diskussion zu einer Debatte, in der es zwar ständig knallte, die aber über wenig Substanz  
fügte. Und in der es an den Gästen war, den krawalligen Gastgeber einzufangen: "Man muss auch mal sagen: Unser  
17 htsstaat funktioniert", erinnerte Gerhart Baum.

 [komplette Sendung in der ARD-Mediathek.](#) 

 mburger Abendblatt 2018 – Alle Rechte vorbehalten.



## Olympische Winterspiele

News, Bilder, Medaillen, Ergebnisse – das Abendblatt bringt hier alle Infos rund um die Winterspiele in Pyeongchang [mehr](#)



---

LINKS ZUM ARTIKEL

---

Südstadt

[ARD-Quiz vor ZDF-Krimi](#)

[Tatort: Borowski und das Land zwischen den Meeren](#)